

Herforder Zeitung

für Stadt

und Land

Bezugs-Preis 4.00 Mark
monatlich. Bei Postbezug
4.00 Mark und Postgeld. Die
Zeitung erscheint täglich, außer
Sonntags und Feiertagen, mittags

Druck und Verlag Fr. Rühle
Geschäftsstelle: Herford,
Königsstraße 29/31



Fernsprecher Nr. 83 und 151
Postfachkonto Nr. 5796
Schiedamt Hannover

Anzeigenpreis 20 Pfennig

die 1 Spalte, 11 Zeilen oder
deren Raum für Stadt u. Land-
kreis Herford, sonst 25 Pfennig.
Reklamen die Zeile 2.00 Mark.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford

Amstlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 183.

Herford, Freitag, den 6. August 1920

38. Jahrgang.

Das Neueste vom Tage.

Nach einem Beschluß des Kabinettsausschusses des Reichstages wird sich das Haus bis Oktober vertagen. Sollten jedoch politische Ereignisse es erforderlich machen, so ist Vorbezug getroffen, daß der Reichstag auch jederzeit wieder einberufen werden kann.

Die Reichsregierung will an den Völkerverbund eine Note richten, in der sie diesen um Entscheid in der Flaggenangelegenheit angeht.

Zwischen Polen und Deutschland sind Verhandlungen über den Austausch von Kriegsgefangenen im Gange. 15 Deutsche wurden gegen die gleiche Anzahl Polen bereits ausgetauscht.

Die preussische Regierung ordnet die schärfste Bekämpfung der Selbstschußorganisationen nach dem Muster des bayer. Forstgesetzes an.

Nach einer Audienz des polnischen Vertreters beim Papst hat dieser alle auswärtigen Vertreter gebeten, durch ihre Regierungen Mittel zu schaffen, um einer allgemeinen Katastrophe Polens vorzubeugen.

Auf dem internationalen Bergarbeiterkongress in Genf wird das Statut eines internationalen Bergarbeiterbundes beraten, der sich die Verbesserung der wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse der Bergarbeiter, Beseitigung des Kapitalismus und Sozialisierung des Bergbaues zur Aufgabe macht.

Auf dem internationalen Bergarbeiterkongress forderte der Deutsche, Rose, die Unterstützung der ausländischen Kollegen, falls die Entente in das Ruhrrevier einmarschieren sollte oder wenn infolge militärischer Maßnahmen die deutschen Bergarbeiter um die Früchte der Revolution gebracht werden sollten.

Die Unterzeichnung des türkischen Friedensvertrages ist auf morgen verschoben worden.

Bolschewismus in Norwegen?

„Daily Telegraph“ meldet: In einzelnen Teilen des nördlichen Norwegens ist die bolschewistische Revolution offen ausgebrochen. In Tromsø wurde eine lokale kommunistische Republik proklamiert. Auch in mehreren anderen norwegischen Städten, mit denen zum Teil keine Verbindung mehr besteht, ist die Macht in die Hände der Arbeiter- und Soldatenräte übergegangen.

Als bezeichnendes Symptom für das politische Fieber, von dem 3. zu aller Unheil die ganze Kulturwelt geschüttelt wird, hat diese immerhin gewissenhaft zu registrierende Nachricht zweifelsfrei ihre nicht zu unterschätzende Bedeutung. Im übrigen jedoch würde sie für sich allein schwerlich geeignet sein, die Ruhe Europas gefährlich zu beeinträchtigen. Das nördliche Norwegen mit seiner recht dünn gesäten Bevölkerung ist dem doch gar zu wenig aus-
schlaggebend für das, was auf dem großen Welttheater vor sich geht. Man darf das Vertrauen zu der norwegischen Regierung haben, daß sie mit diesem kleinen Sturm im Glase Wasser sehr schnell fertig werden wird. Das wird freilich aus der anderen Seite unsere Unentwegten keineswegs davon abhalten, mit reichlich vollem Munde unter Hinweis auf die Meldung des Daily Telegraph zu jodeln, mit welcher Unwiderstehlichkeit der bolschewistische Gedanke Rußlands „marschiere“.

Frankreichs Rachepolitik.

wtb. Frankfurt, 5. August. Der Frankfurter Zeitung zufolge fordern die französischen Militärbehörden von der Stadt Ludwigshafen die sofortige kostenlose Übergabe eines 11 000 Quadratmeter großen Geländes zur Errichtung eines Handgranaten-
exerzierplatzes.

wtb. Wiesbaden, 5. August. Das Militärgericht verurteilte den Schriftsteller Semmel-Sembach-Berlin und den Stadtberechtigten Dr. Grosjean-Wiesbaden zu je 6 Monaten Gefängnis und 3000 M Geldstrafe, weil sie in einer Versammlung der deutschen Volkspartei durch Äußerungen gegen Frankreich und die Befehlstruppen angeblich einen Versuch zur Verhetzung der Bevölkerung machten.

Frankreich bemüht sich geradezu krampfhaft, um in Deutschland andere Gefühle, wie die — nun sagen wir einmal — des allerersten Mißtrauens auskommen zu lassen. Wie zwecklos ist doch heute eine so erbärmlich kleinliche Rachepolitik, wie sie aus den beiden obigen Meldungen herauschaut. Frankreich gewinnt nichts dadurch und in Deutschland wird neue Erbitterung erzeugt. Unsere Brüder jenseits des Rheins haben eine schwere Lebenszeit durchzumachen. Vergessen wir ihnen das nie!

Der völlige Zusammenbruch der Polen.

Polens Zusammenbruch steht jetzt außer allem Zweifel fest. Die polnische Regierung hat Warschau verlassen und die Kosaken stehen bereits vor den Toren der Stadt. Militärische Hilfe wird den Polen von außen her kaum erwachsen. Frankreich scheint allerdings starke Neigung zu verspüren, seinem Kinde in letzter Stunde zur Rettung zu eilen. Aber ob es darüber zur Tat kommt, weiß man nicht. Im besetzten Gebiet sollen Truppenmassen bereit stehen. Wie aber sollen die befördert werden, sodaß die Polen davon noch Vorteil haben? Nur durch einen freien Neutralitätsbruch Deutschlands gegenüber wäre das möglich. Außenminister Simons hat aber gestern seinen Zweifel darüber gelassen, daß wir uns dagegen mit allen Mitteln zur Wehr setzen würden. Und wir haben noch Waffen, die wirksam sind, wie in Danzig bewiesen ist. Das Beispiel der deutschen Arbeiter dort hat so gewirkt, daß der Vorsitzende des englischen Transportarbeiterverbandes, Robert Williams, an die deutschen Transportarbeiter folgendes Telegramm richtete:

Wir beglückwünschen die Danziger Hafenarbeiter zu ihrer Weigerung, Munition für die polnische Reaktion auszuladen. Ich bedaure, daß die englischen Soldaten als Streikbrecher verwendet werden. Die ganze Trade-Union-Bewegung hat beschlossen, zur direkten Aktion zu schreiten, um die Sendung von Waffen an die Feinde Rußlands zu verhindern.

In unterrichteten deutschen Kreisen wird die Gefahr französischen Durchmarsches übrigens nicht sehr brennend angesehen, wie wir heute morgen aus Berlin erfahren. Im Reichstag hat sich zur Beobachtung vorläufig ein Ostauschuß gebildet, dem Politiker aller Parteien angehören, die mit den Verhältnissen im Osten vertraut und in Berlin wohnhaft sind.

England denkt nicht daran, Polen wegen ein neues militärisches Abenteuer zu beginnen. Es hat in Mesopotamien alle Hände voll zu tun und muß dort etwa eine Million Mann unter den Waffen halten, so daß es wenig geneigt ist, für Polen neue Lasten auf sich zu nehmen. Wenn wir uns nicht täuschen, wird England über Rußland den verstärkten Boykott verhängen, aber es damit auch verwenden sein lassen. Für Rußland ist dies Mittel naturgemäß längst nicht so gefährlich wie es für Deutschland war. Das wissen natürlich die raffinierten Handelsleute an der Rheinseife ganz genau, und darum gehen sie mit Sowjetrußland auch überaus vorsichtig um und lassen sich von Krasin und Lenin ziemlich viel bieten. Lloyd George weiß zudem ganz genau, daß die bolschewistischen Arsenale noch gefüllt sind: von Afghanistan bis Irland verpöht Großbritannien die Unterstützung aller gegen die Reichsautorität gerichteten Bestrebungen, durch die Agenten Trotskis. Darum auch die Nachsicht Rußland gegenüber.

Keine Hilfe für Polen.

II. Rotterdam, 6. August. (Sig. Draht.) Aus London wird gemeldet, daß die Alliierten definitiv beschlossen haben, keine militärische Hilfe gegen die Bolschewisten zu leisten.

Flucht der polnischen Regierung aus Warschau.

II. Wien, 6. August. (Sig. Draht.) Die polnische Regierung und die Ententevertreter haben Warschau verlassen und befinden sich auf dem Wege nach Krakau. In Warschau herrscht Panikstimmung. Man befürchtet die Ausrufung der Räterepublik, da russische Kavallerie in den letzten Tagen ohne Aufenthalt von Baranowitsch bis Siedle geritten ist und mit dem Eintreffen der Kosaken in den nächsten Stunden zu rechnen ist.

Polnischer Heeresbericht.

wtb. Warschau, 5. August. In dem polnischen Heeresbericht vom 4. August heißt es: An der deutschen Grenze hat der Feind Kolno besetzt. Bei Ostrowka wurden die Angriffe abgewiesen. Weiter südlich finden bei Ostrow fortgesetzte Kämpfe mit dem Feinde, welcher den Narew überschritten hat, und bis Komza vorgedrungen ist. Oberhalb Lysocon dauern die Kämpfe mit den feindlichen Abteilungen, welche auf das südliche Ufer des Flusses gelangt sind, fort. Im Bereiche von Brest-Litowsk haben

die Polen von Nepel (?) bis Fryzjut alle bolschewistischen Versuche, den Fluss zu überschreiten, abgewiesen. Zwischen Brest-Litowsk und Luf planmäßige Umgruppierung unserer Truppen ohne größere Fühlung mit dem Feinde. Nach einer Reihe heftiger Kämpfe wurde Brody von den Polen wieder genommen. Im Bereich von Radziwillov weitere Kämpfe mit dem Feinde, der starkem Widerstand bezeugt. Die Polen haben Mikulin erobert und den Feind hier endgültig über den Seret zurückgeworfen.

Die polnische Gegenoffensive gescheitert.

tu. Basel, 5. August. Der Sonderberichterstatter des Pariser Temps an der polnischen Front telegraphiert, daß die russische Südarmee unter dem Befehl des Generals Dubieny den Gegenstoß der polnischen Elbmee bei Brody und am Pripiet aufgefangen hat. Die eingeleitete polnische Gegenoffensive gegen den linken russischen Flügel ist damit gescheitert und die Lage der polnischen Armee aufs neue kritisch geworden.

Die deutsche Auffassung.

tu. Berlin, 6. August. (Sig. Draht.) Wie dem Lok.-Anz. mitgeteilt wird, dürfte, falls durch eine etwaige Einmarschforderung der Entente oder einen Einmarschversuch Komplikationen eintreten, zunächst nicht der Reichstag zusammenkommen, vielmehr der Reichstagsausschuß für auswärtige Angelegenheiten einberufen werden. Führende Reichstagsmitglieder sehen die Lage trotz der Ausführungen des Außenministers Simons für nicht sehr ernst an. Sie erblicken in dem Umstand, daß der Außenminister in Urlaub fährt, einen Beweis dafür, daß von einer Verschärfung der Situation nicht geredet werden kann.

Wilna für Litauen.

wtb. Kowno, 5. August. (Lit. Telegr.-Agtr.) Joffe erklärte in Riga, daß er nach Moskau gedreht habe, er halte es für unbedingt notwendig, Wilna unverzüglich den Litauern zu übergeben. Die litauische Delegation in Riga hält die Verlängerung der Demarkationslinie bis zur Eisenbahnlinie Molebdzchno-Lyda für notwendig.

Die Randstaaten-Konferenz.

wtb. Kopenhagen, 5. August. Nach einer Meldung des hiesigen lettischen Telegraphenbureaus begannen am 3. August die Beratungen der Randstaaten in Riga. Die russisch-lettischen Friedensverhandlungen nähern sich ihrem Abschluß. Es werden täglich Plenarsitzungen abgehalten und nur noch für die wirtschaftlichen Fragen ist eine Lösung zu finden. Man hofft, die Verhandlungen in einigen Tagen abgeschlossen zu haben.

Die russischen Vertreter in England.

wtb. London, 5. August. (Reuter.) Krasin, Kamenew und die anderen Mitglieder der russischen Sowjetdelegation sprachen gestern nachmittag in der Wohnung Lloyd Georges vor und blieben dort beinahe zwei Stunden. Reuter erzählt, daß Lloyd George und Bonar Law die Delegierten empfingen. Die Besprechung beschränkte sich ausschließlich auf die Fortsetzung des bolschewistischen Vormarsches gegen Polen trotz Eröffnung von Waffenstillstandsverhandlungen. Es verlautet, daß die englischen Minister ihren Standpunkt bei der Unterhaltung sehr deutlich ausdrückten.

Die englische Note an Rußland.

Spricht zunächst ihr Erscheinen über das Nichteintreffen einer Antwort auf die englische Mitteilung vom 29. Juli aus. Ferner legt sie dar, daß, wenn die für die Abhaltung der Konferenz in London festgesetzten Bedingungen auch weiterhin unbeachtet blieben, die Folge der Verzicht auf die Konferenz sein müsse. Wenn die Sowjetregierung bei ihrer Forderung bleibe, daß die polnischen Vertreter ermächtigt werden sollen, nicht allein den Waffenstillstand, sondern auch den Frieden abzuschließen, findet die Londoner Konferenz nicht statt. Nach einer längeren Besprechung mit Lloyd George und Bonar Law sind die russischen Delegierten in London imstande, ihren Vorgesetzten diesen Standpunkt der englischen Regierung deutlich zu machen.

Neue polnische Hilferufe.

wtb. Warschau, 5. August. Die polnische Regierung hat die Führer der englischen und der französischen Mission gebeten, persönlich nach London resp. Paris zurückzufahren, um ihren Regierungen mündlich Bericht über die Lage in Polen zu erstatten. Auch sind die Führer der beiden Missionen ersucht worden, ihren Regierungen Vorschläge über die Mittel zur Unterbreitung, die geeignet wären, die Hilfeleistung für Polen vorzuleiten zu gestalten.

wtb. Paris, 5. August. Radzewski erklärt, daß Lloyd George gegenüber dem polnischen Ministerpräsidenten Grabski eine andere Sprache geführt habe, als Bonar Law im englischen Unterhaus es getan habe. Grabski habe in Spanien die schriftliche Erklärung erhalten, daß Großbritannien Polen helfen werde und daß seine Existenz innerhalb der Polen aufgezwungenen Grenzen gesichert werden würde. Radzewski fragte, wer hilft uns in diesem Augenblick? Ich kann sagen: nur Frankreich.

Rumänische Hilfe für Polen.

tu. Basel, 6. August. (Sig. Draht.) „Echo de Paris“ zufolge hat die rumänische Regierung den bedrängten Polen als erste benachbarte Macht beschränkte Unterstützung zugesagt, dagegen haben sich die polnisch-jugoslawischen Verhandlungen zerschlagen.

Gegen Versailles.

Eine Resolution des Sozialistenkongresses.

Am Genf, 5. Aug. Der nach Genf entsandte Sonder-Berichterstatter der Delegierten-Union drabht: Der Sozialistenkongress hat einstimmig eine Resolution angenommen, in der festgestellt wird, daß der Weltkrieg mit einem Frieden beschlossen worden ist, der die Welt in einem Zustand der Unsicherheit und Zerrissenheit läßt. Der Protest gegen die Bestimmungen des Versailler Vertrages und der anderen Verträge, deren Charakter für die Aufrichtung eines dauernden und endgültigen Friedens ein Hindernis bildet. Der Geist des Imperialismus legt den Völkern immer neue Lasten auf. Die Unertüchlichkeit der Verträge hat bei den besiegten Völkern Protest hervorgerufen und dadurch wieder bei den Siegervölkern Angstgefühle hervorgerufen, die von den führenden imperialistischen Kreisen zur Stärkung des Imperialismus ausgenutzt werden. Der Kongress protestiert hiergegen, sowie auch gegen die Ausschreitungen des Militarismus in den besetzten Gebieten. Er warnt vor jeder Verletzung der Neutralität und weiteren Befehlungen. Gegen die offene oder versteckte Intervention fremder Regierungen in Rußland erhebt der Kongress energischen Protest. Er stellt fest, daß der Untergang der russischen Deutschen und österreichischen Kaiserreiche die verderblichsten Kriegsverursacher verschwinden ließ und daß die Aufrichtung der Demokratie in diesen Ländern der Welt eine neue Friedenshoffnung gegeben hat, die der Kongress mit Freuden begrüßt. Damit diese Hoffnung nicht enttäuscht wird, ist es Sache des Proletariats aller Länder, sich an die Spitze der auf Erhaltung des Friedens gerichteten Bestrebungen zu stellen und den Kampf gegen den Militarismus und Imperialismus entschiedener und rücksichtsloser als je mit allen verfügbaren politischen und gewerkschaftlichen Mitteln aufzunehmen.

Reichstag.

Würdige Neutralitäts-erklärung.

D. Berlin, 5. August.

Der Reichstag hält heute seine letzte Sitzung ab, bevor er in die Sommerferien eintritt. Den Bemühungen der Fraktionen ist es gelungen, ein reichlich beschlußfähiges Haus für die entscheidenden Endabstimmungen über das Entwaffnungsgesetz zustande zu bringen. Nach kurzer Diskussion gelangte das Gesetz in dritter Lesung zur Annahme. Die Regierungsparteien sind den Mehrheitsfraktionen noch ein Stück entgegengekommen, in dem sie die Berechtigung der Reichskommission zur Schaffung besonderer Hilfsorganisationen bei der Durchführung der Entwaffnung haben lassen. Nunmehr stimmen die Abgeordneten einstimmig für das Gesetz und sogar für den § 10, der bei absichtlicher Zurückhaltung von Waffen zum Zwecke von Gewalttätigkeiten, Zuchthausstrafe androht. Die Unabhängigen quittieren diese Haltung der Nachbarkreise mit lebhaften Pluribus. Aber auch die Deutschnationalen haben sich in ihrer großen Mehrheit im letzten Augenblick entschlossen, dem Gesetz doch noch ihre Zustimmung zu geben. Nur einige unverbesserliche Reaktionsäre vom Schlage des Herrn Gräfe und des Agrarierführers Roesicke stimmen gemeinsam mit den Linksradikalen gegen das Gesetz. Sie wollen die Verantwortung nicht mittragen, die das deutsche Volk durch die in Spaas eingegangenen Verpflichtungen auf sich genommen hat. Auf diese Verpflichtungen hatte der Außenminister Dr. Simon noch kurz vor Schluß der Debatte in einer mit großem Interesse aufgenommenen Erklärung mit besonderem Nachdruck hingewiesen. Er stellte ausdrücklich fest, daß wir in Spaas die Entwaffnung der Bevölkerung als eine Verpflichtung übernommen haben, der wir uns nicht entziehen können. Die Reichskommission, so fügte Herr Simon hinzu, würden keine Diktatoren sein, sondern der Regierung und der Kontrolle des Parlaments unterstehen. Er bat im Interesse der auswärtigen Politik des Reiches um die Verabschiedung des Gesetzes. Dr. Simon benutzte diese Gelegenheit aber auch, um auf die ersten Gefahren hinzuweisen, die uns aus den kriegerischen Ereignissen im Osten drohen. Die Entente habe ein großes Interesse daran, durch Deutschland hindurch nach Polen zu gelangen. Die aus den besetzten Gebieten gemeldeten Vorbereitungen zur Ueberleitung größerer Truppenmassen nach dem Kriegsschauplatz stellten bereits eine Schwerkriegsverletzung der deutschen Neutralität dar. Scharf betonte der deutsche Außenminister, daß auch das besetzte Gebiet deutsches Gebiet sei. Er erklärte, daß die deutsche Regierung alle Nachmittels anwenden werde, die ihr noch geblieben sind, um ihre Neutralität gegenüber dem russisch-polnischen Kriege aufrecht zu erhalten.

Es wäre das Beste gewesen, wenn der Reichstag nach dieser Erklärung und der Erledigung des Entwaffnungsgesetzes in die Ferien gegangen wäre. Die Tagung hätte dann einen würdigen, großzügigen Abschluß gefunden. Aber der Reichstag hatte gestern die Bepfischung der Arbeitsloseninterpellation und der Erwerbsloseninterpellation beschlossen. So mußte heute der Reichstag zum Schluß noch eine lange, fast nichts Neues bringende Debatte über sich ergehen lassen, bei der sich die Redner keineswegs auf die Erörterung der Arbeitslosenfrage beschränkten, sondern über alles mögliche und unmögliche sprachen. Schließlich beantragte der demokratische Abgeordnete Erkelenz mit Erfolg den Schluß der unfruchtbareren Debatte. Die Anträge zugunsten der Erwerbslosen wurden dem volkswirtschaftlichen Ausschuss überwiesen. Präsident Loh schloß den Reichstag mit einem noch einmaligen Hinweis auf den Ernst der auswärtigen Lage, die ihn vielleicht zwingen werde, den Reichstag schon vor Oktober wieder zusammenzurufen. Mit dem Wunsche guter Erholung entließ der Präsident den Reichstag in die wohlverdienten Ferien.

Italien.

Wiederaufnahme der Arbeit.

Wit. Dresden, 5. Aug. Aus der Staatskanzlei wird mitgeteilt: In Italien hat die Arbeiterschaft nach Verhandlungen mit dem von der Regierung ernannten Regierungskommissar beschlossen, die Arbeit wieder aufzunehmen. Der Beginn der Arbeitsaufnahme richtet sich danach, wann die Stromlieferung des Kraftwerks Kirchfeld einsetzt. Die Befestigung des Werkes hat sich erledigt. Es genügt der bloße Anmarsch der Truppen, um die Terrorierten rechtzeitig zur Befestigung kommen zu lassen, die angeordnete Zerstörung des Werkes unausgeführt zu lassen. Der Regierungskommissar vereinbarte mit dem Militärbefehlshaber, daß so schnell wie möglich mit der Zurückziehung der Truppen begonnen werde. Ueber den Bezirk Vobau ist der Ausnahmezustand aufgehoben. Ueber die Aufhebung im Bezirk Zittau sind die Erwägungen noch nicht abgeschlossen.

Tschechische Musterungen.

Wit. Eger, 5. Aug. In Bad Isch finden gegenwärtig Musterungen von Wehrpflichtigen statt, zu denen außer Staatsangehörigen niemand erscheint. Deshalb wurden Truppen nach Isch beordert. Die Leute, deren man habhaft wird, wurden zur Sammelstelle gebracht und sodann gemustert. Im ganzen hat man bis jetzt 20 Musterungspflichtige zur Stelle gebracht, die übrigen sind geflohen und zwar teils nach Bayern, teils nach Sachsen, teils in die Wälder des Gebirges. Da mit militärischen Zwangsmassnahmen gegen die Stellungspflichtigen vorgegangen wird, ist in Isch der Generalstreik proklamiert worden.

Eine bezeichnende Meldung, weil sie erkennen läßt, wie wenig Nationalstolz in dem neu durch Paris geschaffenen tschechischen Staat anzutreffen ist.

Mesopotamien.

Wit. London, 4. August. (Mitteilung des Kriegsammtes). Die letzten Berichte lassen erkennen, daß die Lage am unteren Euphrat ruhiger geworden ist. Die Araber, welche unsere Vorposten nördlich und nördwestlich von Hilla angegriffen hatten, hatten schwere Verluste. Sie ließen 130 Tote zurück. Die Gar-

nison von Ausa hält sich noch, aber ein Teil der Stadt ist in Flammen aufgegangen.

Wit. London, 5. August. Daily Express glaubt zu wissen, daß der Generalstab, um für alle Fälle bereit zu sein, zwei vollständige Divisionen auf einen eventuellen Befehl bereitstellt. Die Liste der die militärische Einheit befehligenden Offiziere steht fest. Alle Vorkehrungen für den Truppentransport, Verpflegung und Schießbedarf sind getroffen. Gewisse Verpflichtungen, welche die Verwertung der Kriegsvorräte übernommen hatte, seien rückgängig gemacht worden, um die Verpflegung zu sichern.

Ob diese Truppe für Polen oder Mesopotamien bestimmt sind, geht aus dieser Meldung leider nicht hervor. Die Türken des Euphrat machen den Engländern offenbar ebenso schwere Sorgen wie die Bolschewisten von Warschau. Uns kann das recht sein.

Herford u. Minden-Ravensberg.

Fernsprech-Anschluß der Schriftleitung Nr. 151.

6 August

Erntezeit.

Die Hundstage sind da, auf den Feldern steht in langen Reihen der Roggen und vielfach auch schon der Hafer im Stiegen, aber der Himmel ist grau bewölkt und nur hier und da auf Minuten, vielleicht auch einmal auf eine Stunde blüht die Sonne auf die wärmehungrige Erde. Der Wettergott meint es auf einmal gar nicht mehr so gut mit uns, nachdem er doch all die Frühommer- und Sommerwochen mit so glücklicher Hand besuchendes Naß und reifende Sonne verteilt hatte, daß die Frucht hoch aufschloß und lichterere Aehren die Hoffnung auf eine gute Ernte immer begründeter erscheinen ließen. Sonnen-glühende Tage begünstigten die Gerstenernte und dem Schnitt des Roggens und Hafers, dann plötzlich kam der Umschwung. Immer und immer wieder, kaum daß die Stiegen etwas abgetrocknet sind, folgen neue Gewitterschauer und Regengüsse. Zwar nützt man jede günstige Stunde, um die Ernte unter Dach und Fach zu bringen, aber der größte Teil steht in allen Feldmarken noch auf dem Acker und nur hier und da brummt bis spät in den Abend hinein eine Dreschmaschine ihr eintönig und doch so verheißend Lied. Die ihr Korn schon hereinhaben, sind mit dem Ertrag zufrieden, die Mehrzahl der Landleute jedoch hegt die Befürchtung, daß Korn wie Stroh bei noch längerem Draußenstehen empfindlich leiden. Hoffentlich bekommt Petrus endlich ein Einsehen und schickt beständiges warmes Wetter, das uns so not tut. Die einzigen, die sich bei dem feuchten Wetter ärgern entwickelt haben, sind die Wiesen und Weiden, Spätkartoffeln und Hackfrüchte, ebenso geben die Bohnen guten Ertrag. Auf dem Gemüseland und in den Gärten wird es allmählich leerer. Erbsen, große Bohnen und Frühkartoffeln sind zum größten Teil abgeerntet. Die Obstbäume sind gut behangen, doch wäre auch hier Sonne und Wärme zum Ausreifen noch dringend nötig. Aber, noch ist es ja nicht so spät, wenn sich die Winde jetzt drehen und, statt uns regenschwere Wolken zu bringen, die unwillkommenen vertreiben.

Das Wetter am Sonnabend: Wolfiges, zeitweises heiteres, in der Temperatur wenig verändertes Wetter, stichweise Regenschauer.

Ein Gewittertag, wie man ihn wohl selten erlebt, war der gestrige Donnerstag. Von den Mittagstunden an folgte mit kurzen Unterbrechungen ein Wetter dem andern, ohne daß jedoch eine Milderung der drückenden Schwüle eingetreten wäre. Im Gegenteil, „dampfte“ abends gegen 8 Uhr, kurz nach einem ausgiebigen Regen, die Erde sehr stark, ein Zeichen von weiteren bevorstehenden Gewittern, die dann auch bald einsetzten und für Stunden nicht zur Ruhe kamen. Bis jetzt liegen noch keine Meldungen über Blitz- oder Wasserschäden vor. Für die Ernte sind die starken Niederschläge der letzten Tage wenig willkommen.

Silberne Hochzeit. Das Fest der silbernen Hochzeit feiern am Sonntag, den 8. August, die Eheleute Wirtensmachermeister Hermann Schmidt, Triebenstraße 15.

Im Schillingshof.

15 Roman von E. Marlitt.

Baron Schilling lenkte seine Schritte nach dem sogenannten Familienfalon am Ende der Galerie. Das war immer das Lieblingszimmer des alten Freiherrn gewesen. Es machte, trotz seiner faalartigen Weite, einen anheimelnden, warmgeschützten Eindruck durch die mächtigen, mit Schnitzwerk verzierten, freistehenden Deckenbalken und die holzgeschnittenen Felder, die breit die Wand hinausstießen, oben unter der Decke hin sich aber zu Spitzbogen vereinigten, so daß sie wie Fensterwölbungen die schmalen, graueingestrichenen Zwischenräume der eigentlichen Wand umschlossen. Diese Schnitzereien lagen zierlich durchbrochen, in künstlerisch verschlungenen Arabesken, wie Spitzen auf glattem Untergrund — sie waren von hohem Kunstwert und wurden ängstlich behütet.

Der alte Freiherr hatte der Originalität des Zimmers wenig Rechnung getragen — er hatte einige Jagdstücke in glattem Goldrahmen auf die freien Mauerstreifen gehangen und es sich mit modern behaglichen Polstermöbeln bequem gemacht. Mit dem Einzug der neuen Herrin des Schillingshofes war das anders geworden. Die leeren Flächen zwischen dem Schnitzwerk füllte Wandmalerei auf lichtgrauem Grunde; Stühle, hochhehnig und durchbrochen geschnitten, und hierbeinige Schemel standen umher, und die Kissen, die auf den Sitzen lagen, bedeckte ein dunkelgrüner, mit Silberfäden durchzogener, gewirkter Seidenstoff. Dieser starke Brokat rauchte aus breit an den Fenstern nieder, und Spitzmohr hänge von uraltem Niederländer Muster lagen darüber, und das dunkelglänzende Grün hob jede Rankenverflechtung, jede Blumenform hervor, als sei sie hingemalt. An der tiefen Wandseite aber, zu beiden Seiten der Tür, standen Kredenzische mit hohem Aufsatz — den mittelalterlichen „Treasuren“ entsprechend — und sie zeigten an deutlichsten von dem Reichtum, den die junge Frau den Schillingshof gebracht: sie waren mit Silber- und Kristallgefäßen so beladen, daß sich selbst das Tafelgeschirr des reichen Benediktinerabtes, welches das Säulenhäus einst bei fürstlichen Gelagen gesehen, wohl hätte verstecken müssen.

Von einem der Deckenbalken hing eine Ampel nieder, die ein

mildes Licht verbreitete; aber auf dem kleinen Tische, hinter dem die junge Frau saß, stand eine Kugelampe und beleuchtete voll den blonden Kopf, der sich über eine Handarbeit beugte.

Lucie verzog spöttisch die Lippen, denn das Gesicht, das sich jetzt langsam den Eintretenden zuwendete, war das eindrucksvollste, das sie je gesehen — graublond das Haar und grau der Teint, das Gesichtsbild langgestreckt, ohne jedwede liebliche Rundung, die sonst der Jugend eigen — und doch sollte diese Frau kaum zwanzig Jahre alt sein.

„Liebe Clementine, ich bringe dir hier meinen Freund, Felix Lucian und seine Braut, Fräulein Fournier, aus Berlin“, sagte Baron Schilling mit der ihm eigenen höflichen Kürze und Bässigkeit — „und möchte dich bitten, die junge Dame in deinen Schutz zu nehmen, während wir den Papa in seinem Zimmer aufsuchen.“ Die Baronin erhob ihre schlaffe, schwächliche Gestalt ein wenig, neigte begründend den Kopf und zeigte mit einer unmutigen Handbewegung ein'wands auf den Schemel, der neben ihr stand.

Baron Schilling blickte sich und hob eine Mappe vom Boden auf — verschiedene Blätter, die ihr entfallen, raffte er zusammen — er war dabei sehr rot geworden. „Meine Skizzen haben keine Gnade vor deinen Augen gefunden, wie ich sehe“, sagte er und schob die Blätter in die Mappe.

„Verzeih — das angestrenzte Vertiefen in deine Ideen macht mich nervös, wenn ich allein bin“, — sie hatte eine angenehme Stimme, aber in diesem Augenblick klang hörbare Gereiztheit mit. „Und kann mich überhaupt nur hineinfinden, wenn du erklärend neben mir stehst.“

„Oder wenn ich „erklärend“ wie jener unglückliche Stümper darunterstehende: „Das soll ein Hahn sein“ und so weiter!“ lachte Baron Schilling scheinbar amüsiert auf. „Da siehst du nun, wie wirkungslos meine Entwürfe sind, Felix! ... Und da wollest ich mir immer weismachen, ich habe Talent! — Aber wir müssen gehen, wenn du den Papa noch vor dem Tee sprechen willst.“

Sie gingen hinaus, wobei Felix einen ängstlich besorgten Blick auf sein Mädchen zurückwarf. Sie saß offenbar plauderlustig, in unerkennbarem Triumph der Schönheit neben der selbstsam schattenden Freuenercheinung, die sich so frohlich verhielt.

„Sie erlauben, gnädige Frau“, sagte Lucie und warf ungeniert ihren Hut auf einen ziemlich fernstehenden Schemel.

Die Baronin sah mit einem großen, verwunderten Blick auf

und verfolgte den Bogen, den das federge schmückte Strohhütchen in der Luft beschrieb — es fiel zur Erde. In diesem Augenblick rauchten die Protokollanten des einen Stimmers aneinander, ein Leffchen schüttelte heraus und griff nach dem Hute.

Lucie schrie auf — das Ding sah aus wie ein schwarzes Teufelchen.

„Gleich wirst du hierherkommen, Minka!“ befahl die Baronin und drohte mit dem Finger. „Minka hielt sich mit beiden Armen den Hut über den Kopf und lief so auf ihre Herrin zu. Das sah über alle Beschreibung lächerlich aus. Lucie verzog ihren Schrecken und lachte wie ein Roboter, während die junge Frau keine Miene verzog und dem Tierchen den Raub wegnahm.“

„Ich bedaure, daß Sie sich erschreckt haben“, sagte sie und legte den Hut auf den Tisch, dicht vor dem jungen Mädchen nieder.

„Oh, solch ein kleiner Schrecken schadet mir nicht“ — entgegnete Lucie frech und fröhlich, indem sie das Leffchen mit den zärtlichsten Gebärden an sich zu locken suchte. — „Da habe ich mich dochin weit schlimmer geängstigt — auf dem Klosette stieß mich ein vorbeispringendes Ungeheuer beinahe über den Haufen — Felix behauptet, es sei eine Rake gewesen.“

„Sie sind beschuldigt auf dem Klosette?“

„Ja? — Gott soll mich bewahren!“ rief Lucie, förmlich entsetzt mit aufgehobenen Händen protestierend. „Mich überläßt es garke schlafen! — Waren Sie je drüben?“

Die junge Frau schüttelte den Kopf. „Ich bin nicht gewöhnt Nachbarschaften zu kultivieren.“

„Nun, dann können Sie sich freilich keinen Begriff machen, wie es drinnen aussieht. ... Es ist mir ein völliges Rätsel, wie es Felix aushalten mag in diesen Stuben voll uralter Möbel, zwischen die wir nicht einmal unsere Dienstboten stellen würden; — o, was für ein süßes, närrisches Geschöpfchen!“ unterbrach sie sich und lachte das Leffchen, das ihr auf den Schoß geklettert war und in fast menschlicher Art und Weise die kleinen Arme um ihre Schultern legte.

Sie löste mit flinken Fingern vom Handgelenk einen Reif, auf dessen elastisches Band steinfeste, goldene Schilde gereicht waren, und legte ihn Minka um den dünnen Hals. Sie lachte wie toll, als der Affe auf den Boden zurücksprang und mit seinen Nägeln das unwillkommene Halsband bearbeitete.

(Fortf. folgt.)

ist in Flam-

zu wissen, daß

bei vollständige

Die Risse der

seht. Alle Vor-

und Schieße-

die Verwer-

den rücksicht-

mien bestimmt

Die Lärten

schwere Sor-

das recht sein.

nsberg.

151.

6 August

ht in langen

der Haier im

und nur his

al auf eine

ge Erde. Der

hr so gut mit

und Sommer-

s Maß und

acht hoch auf-

auf eine gute

Sonnen-

und dem

lich kam der

um daß die

ue Gewitter-

jede günstige

zu bringen,

nach auf dem

in den Abend

doch so ver-

der, sind mit

bleute jedoch

bei noch läm-

öffentlich be-

beständiges

igen, die sich

ben, sind die

üchte, ebenso

nüßland und

rdien, große

Teil abge-

sch wäre auch

ch dringend

enn sich die

Wolken zu

es, zeitweise

rtetes Wetter.

felten erlebt,

agstunden an

dem andern,

den Schwülte

abends gegen

die Erde sehr

in Gewittern,

den nicht zu

ndungen über

ind die star-

kommen.

nen Hochzeit

ute Würten-

straße 15.

strophhütchen in

em Augenblick

einander, ein

ein schwarzes

die Baronin

beiden Frauen

zu. Das sah

hren Schreden

u keine Miene

ie sie und logte

en nieder.

— entgegnete

mit den Zäh-

habe ich mich

gute stieß mich

aufen — Jetzt

st, förmlich ent-

überläßt es

Nacht in dem

nicht gewöhnt

gegriff machen,

es Rästel, wie

urowollschier

stbüten flacker

stischen!" unter-

auf den Schöß

eife die kleinen

inen Reis, auf

gereicht waren,

achte wie, toll-

nen Rägeln das

Fort). folad)

r. Vom Wochenmarkt. Trotz der günstigen Jahreszeit ist der Herforder Wochenmarkt mit Gemüse und Obst nicht so beschickt, wie man es eigentlich erwarten sollte. Besonders auffällig macht sich die geringe Zufuhr an feineren Gemüse wie Wachsböhen, Blumenkohl u. dergl. bemerkbar. Auch an Kartoffeln wird fast nichts angeboten. Gegen 9 Uhr früh war der Markt gestern zum größten Teil geräumt oder doch sehr ausgedünnt. Auch von Obst sieht man mit Ausnahme geringerer Sorten, sehr wenig. Schäpfe, Bienen und Maumen sind ganz vom Markte verschwunden. Es wirkt das um so befremdlicher, als in unseren Nachbarstädten Bielefeld, Bad Salzuflen und Bad Deynhaußen sowohl in Gemüse wie in gutem Obst ein reichliches Angebot herrscht. Man muß unbedingt zu der Überzeugung kommen, daß die in Herford zu niedrig angelegten Richtpreise diese Zurückhaltung der Verkäufer bewirken. Niedrige Preise nützen eben nichts, wenn nicht genügend oder nur minderwertige Ware angeboten wird. Wenn nicht alle benachbarten Städte gleiche Preise festsetzen — und das tun sie, trotz verschiedener Vorstellungen, nicht — ist eine Besserung nicht zu erwarten. Die beste Regelung wird auch auf diesem Gebiet der freie Markt und ein verständiges Verhältnis des Käufers zum Verkäufer bewirken.

h. Die 2. Lesung des städt. Haushaltsplanes wird heute abend die Stadtverordneten beschäftigen. Wie wir hören, haben sich in den Kommissionsberatungen Widerstände gegen die vom Magistrat vorgeschlagene 26 1/2 Proz. Verteuerung des reichsteuerfreien Einkommensteuers bemerkbar gemacht, sodaß über diesen Punkt eine größere Debatte zu erwarten ist.

Die ungenügende Wasserversorgung rührt, wie das städt. Wasserwerk mitteilt, davon her, daß schwere Havarien an den Pumpen und an dem Motor den Vollbetrieb unmöglich machten. Trotzdem die Schäden jetzt behoben sind, wird die Bevölkerung um möglichst sparsamen Wasserverbrauch ersucht.

Eine westfälische Kundgebung gegen die Zwangswirtschaft. Eine Versammlung von Vertretern der Landwirtschaft, der Viehhändlerverbände und Fleischerinnungen in Dortmund beschloß, am 10. August zu Münster eine die Provinz Westfalen umfassende Einspruchsversammlung gegen die Zwangswirtschaft abzuhalten, zu der u. a. der Oberpräsident und die Regierungspräsidenten eingeladen werden sollen.

Eine Kundgebung des rheinisch-westfälischen Handwerks ist für den 8. August geplant. Im Saalbau zu Essen werden sich die Handwerker von Westfalen, Rheinland und Lippe treffen. Führende Männer im öffentlichen gewerblichen Leben werden über unser Wirtschaftsleben sprechen und besonders gegen jede schematische Sozialisierung und Kommunalisierung auftreten.

Streichkonzert bei Brinkmann. Wir weisen nochmals auf das große Streichkonzert des verstärkten städtischen Orchesters hin, das unter Mitwirkung des bekannten Cornet- und Pistolenvirtuosen Ludwig Lühnig-Sannover heute abend 8 Uhr im Konzertgarten oder bei schlechter Witterung im Saale bei Brinkmann stattfindet.

Am Eger.

e. Weiserenger, 4. Aug. Heute nachmittag war der Bandwirt August Göhner geit. Middelmann in Weiserenger Nr. 9 mit Einfahren von Weizen beschäftigt. Hierbei kam er unter Fußwerk, es wurden ihm beide Beine überfahren. Der Unglückliche wurde durch die Sanitätskolonne Eger dem Krankenhaus in Bielefeld zugeführt, nachdem Sanitätsrat Dr. Müller in Eger einen Notverband angelegt hatte. Göhner ist bereits 65 Jahre alt.

Bielefeld, 5. August. In der Nacht zum Mittwoch kam der Hilfskammerer Heinrich Freitag beim Rangieren auf dem Güterbahnhof Ost zwischen die Puffer. Der Verunglückte, der schwere innere Verletzungen davontrug, wurde mit dem Krankenauto der städtischen Feuerwehr ins städtische Krankenhaus geschafft.

Bad Deynhaußen, 4. August. Die Badeverwaltung von Bad Deynhaußen erläßt in den Tageszeitungen folgenden Aufruf: Das Gewerkschaftsstatut von Bad Deynhaußen und Umgebung hat bei uns darüber Beschwerde geführt, daß bei Gelegenheit der Zugaben der im Konzertgarten zur Unterhaltung unserer Kurgäste an den Donnerstagen verpflichteten Militärkapellen die deutschen Volkslieder „Deutschland, Deutschland über alles“ und „Die Wacht am Rhein“ gesungen wurden und daß Konzertteilnehmer, die hierbei nicht mit aufgefunden sind, von Kurgästen belästigt wurden. Ein Mitglied der Gewerkschaften soll aus diesem Grunde sogar mit einem Gegenstande geworfen worden sein. Ebenso wenig wie wir in der Lage sind, die Forderung des Gewerkschaftsstatuts zu erfüllen: der Militärkapelle das Spielen dieser Lieder zu untersagen — können wir dulden, daß Konzertbesucher deshalb belästigt werden, weil sie sich dem Aufstehen und Mitgehen der von der Kapelle gegebenen deutschen Lieder nicht anschließen. Wir richten deshalb an unsere Kurgäste zur Vermeidung von unliebsamen Vorkommnissen die ergebene Bitte, die Verursacher derartiger Uebergriffe beim Aufstehen und Mitgehen der von der Kapelle gegebenen deutschen Lieder nicht anschließen. Wir bitten deshalb die Besichtigung von Ruhe und Ordnung während unserer Veranstaltungen um verständnisvolle Mithilfe unserer Kurgäste. Das Aufsichtspersonal am Kurhaus sowie unsere Badepolizeibeamten sind mit entsprechender Weisung versehen worden.

Vippische Freistaaten.

Salzuflen, 5. August. Einen gefährlichen Hochstapler unbeschädigt zu machen, gelang vor einiger Zeit unserer Polizei. Es handelte sich um den 35jährigen Ausländer Heinrich Wegener aus Düsseldorf, einen schon wegen Entführung, Erpressung, Betrug, schwerer Urkundenfälschung u. v. m. wohl an die zwanzig Mal vorbestraften schweren Jungen, der mit seiner „Braut“ nach Salzuflen gekommen war, um mit einem falschen Laufendmarckstein gut zu leben. Aber schon beim Versuch zu schwindeln, war das Gastspiel zu Ende. Der Komdior Weber, bei dem er 20 Tafeln Schokolade zu je 15 M. telefonisch aus dem Hotel Kaiserhof unter dem Namen von Grumbkow bestellt, veranlaßte die Polizei, sich den Angeklagten näher anzusehen. Und da wurde er dann als gefuchte Per-

sonlichkeit erkannt und verhaftet. Der Angeklagte wurde wegen verurteilten Betruges im Rückfalle von der Strafkammer in Detmold zu neun Monaten Gefängnis verurteilt.

Bad Salzuflen, 5. August. Einem Herrn wurde vor einigen Tagen aus der Halle des Hotels, wo er wohnte, ein Automobilmantel im Werte von 2000 M. gestohlen. Den Täter hat man bisher nicht erwischt.

Salzuflen, 5. August. Eine erhebliche Preiserhöhung für Nüsse beschloß die hiesige Schneiderzunft. Der heutigen Marktlage entsprechend hat die Schneiderinnung beschloffen, auch ihrerseits die Preise für Stoff und Zutaten nebst Richtpreise für Passonamentierungen wesentlich herabzusetzen.

Bielefeld, 5. August. Der Preis für Frühkartoffeln ist seit 1. August auf 30 M. herabgesetzt.

Gerichtssaal.

cr. Bielefeld, 4. August.

Die Zigarren- Kettenhändler.

Wegen Kettenhandels und Steuerhinterziehung hatte sich gestern vor der Strafkammer der angeklagte Kaufmann Fritz Honermeier von Siedlengern zu verantworten. Der zur Verhandlung stehende Fall hängt eng mit der Strafsache zusammen, wegen der sich Honermeier im Frühjahr d. Js. vor dem hiesigen Schwurgericht zu verantworten hatte. Der 30 Jahre alte Angeklagte hat in dem Jahre 1917 wie so viele andere Leute einen umfangreichen Handel mit Zigarren getrieben, ohne im Besitze der Großhandels-erlaubnis gewesen zu sein. Er hat nicht nur von Fabrikanten, sondern wahllos von allen möglichen Elementen aufgekauft und die Ware wieder im Großhandel abgesetzt. Sein Gesamtumsatz wurde auf ungefähr 240 000 M. geschätzt. Als die Steuerbehörde im Januar 1918 an ihn herantrat, hat er den umfangreichen Umsatz glatt abgeleugnet und in seiner verantwortlichen Vernehmung im Februar 1918 vor dem Steueramt Herford erklärt, daß er kein Grundvermögen besitze und sein Gewinn aus dem Jahre 1917 nur 2560 M. betragen hätte. Pfändung verlief fruchtlos, weil der Angeklagte — wie aus der Schwurgerichtsverhandlung vor längerem hervorhing — sein Vermögen durch Scheinverträge beiseitegeschafft hatte. Trotzdem er 18 Seiten aus dem Kassabuche herausgerissen hatte, wurde auch heute festgestellt, daß er im Jahre 1917 bei einem Umsatz von 224 000 M. und 7 1/2 Prozent Verdienst mindestens ein steuerpflichtiges Einkommen von 18 000 M. gehabt haben muß. Als Strafe wurde der fünfjährige Steuerbetrag festgesetzt und auf eine Buße von 3000 M. abgerundet. Wegen des Kettenhandels wurde er zu einer Geldstrafe von 2000 M. verurteilt, sodaß auf eine Gesamtstrafe von 5000 M. erkannt wurde.

Aus Nachbarschaft u. aller Welt.

Hagen, 5. August. Die Wirkungen des Kohlenabkommens von Spa äußern sich auch schon in Hagen in bedenklicher Weise. Das städtische Gaswerk ist infolge ungenügender Kohlenlieferung gezwungen, morgens von 8—11 und nachmittags von 2—5 Uhr den Gasdruck zu verringern. — Das kommunale Elektrizitätswerk „Markt“ ist aus demselben Grunde genötigt, zur Einschränkung der Stromentnahme aufzufordern. Wenn nicht schnellste Kohlenlieferung eintritt, muß das Werk den Betrieb in wenigen Tagen einstellen. Das würde eine fast völlige Stilllegung der Industrie und damit furchtbare Arbeitslosigkeit bedeuten.

Solingen, 3. August. Sogenannte Tüfiter Käse, der jetzt überall in der verschiedensten Form und Farbe zu 8 bis 12 M. das Pfund zu kaufen ist, ließ das städtische Lebensmittelamt untersuchen. Dabei ergab sich, daß dieser Käse durchschnittlich 56 Proz. Wasser und kaum anderthalb Proz. Fett enthält, während holländischer Käse mit 40 Proz. Fettgehalt für 14 und 15 M. zu kaufen ist. Der Tüfiter Käse ist also eine minderwertige Ware.

Schwelm, 4. Aug. Ausgebrochen und entwichen sind in der letzten Woche aus dem hiesigen Gerichtsgefängnis 4 Untersuchungsgefangene. Sie waren im obersten Stockwerk des Gefängnisses untergebracht und haben mit einer Stütze einer eisernen Bettstelle und einem Stuhlbein das Deckengewölbe durchstoßen und sind dann auf den Boden gelangt. Durch ein Dachfenster sind sie auf das Dach geklettert und haben sich am Blikabeiter zur Erde herabgelassen. Bis jetzt konnte noch keiner von ihnen wieder eingefangen werden.

Elberfeld, 5. August. Hier wurde ein junger Mann aufgegriffen, der zu Fuß von Solingen gekommen war, wo er einen Werber für die französische Fremdenlegion entlaufen war. Im ganzen hatte nach Aussagen des Aufgegriffenen der Werber sechzehn junge Leute bei sich, von denen dreizehn den Dienst in der Fremdenlegion annahmen.

tu. Dortmund, 6. August. (Eig. Drahtb.) Wegen Entlassung eines Arbeiters legten die Arbeiter der Dortmunder Elektrizitätswerke die Arbeit nieder, doch ist die Versorgung der Stadt mit Elektrizität durch anderweitige Zuweisung sichergestellt.

Magdeburg, 5. August. Die Belegschaft eines Teiles des Werkes im Seimstädter Braunkohlenrevier ist heute in einen Proteststreik gegen den Steuerabzug vom Lohn eingetreten. Die Elektrizitätsversorgung von Magdeburg ist gefährdet.

Witb. Breslau, 5. August. Nach einer Meldung der schwedischen Zeitung erlitt Generalfeldmarschall von Woyrsch vorgestern abend auf dem Landsträß Pilsnitz einen Schlaganfall. Sein Befinden sei ernst.

Rücksichtslose Entente-Autofahrer.

Berlin, 5. August. Am Dienstag mittag wurde am Rnie in Charlottenburg der Schneidermeister Dally von einem belgischen Militärkraftwagen überfahren und schwer verletzt. Der Chauffeur des in rasender Fahrt daherkommenden Kraftwagens versuchte im letzten Augenblick zu bremsen, allein es war zu spät. Der auf dem Rad seines Weges fahrende Dally wurde ein Opfer der rücksichtslosen Fahrgerei der Entente-Autos, er wurde bemunungslos und schwer verletzt zur Unfallstation und von dort nach Anlegung der Verbände in seine Wohnung gebracht. Die bei dem Vorfalle Anwesenden nahmen eine drohende Haltung gegen die Automobilisten ein, jedoch zerstreute die Sicherheitspolizei die Ansammlung. Der Kraftwagen gehörte der Luftüberwachungskommission. Die rücksichtslose Art, in der die Ententeautos auf deutschen Straßen fahren, hat schon so manches Opfer gekostet. Es wird Zeit, daß die

bei uns weilenden Vertreter und Angehörigen der Entente der Rücksichtslosigkeit, ihrem Bedürfnis nach schneller Fahrt und der ungezügelter Mißachtung der gültigen Fahrvorschriften durch ihre Chauffeure Biegel anlegen.

Für mehrere Millionen Bahngutsendungen geraubt

Fulda, 5. Aug. Auf dem Bahnhof Neuhof bei Fulda haben Bahnangestellte und Arbeiter seit längerer Zeit die Bahngutsendungen geraubt. Der Wert der gestohlenen Bahngutsendungen wird mit einigen Millionen Mark angegeben. Bis jetzt sind 29 Personen als Beteiligte ermittelt worden, 16 als Diebe und 13 als Helfershelfer.

Lohnabbau in Kiel.

Kiel, 5. Aug. Der Streik der Handels- und Transportarbeiter ist beendet. Nach langen Verhandlungen willigten die Arbeitnehmer ein, daß mit dem Lohnabbau am 25. August begonnen werden soll. Kiel ist demnach die erste Stadt des Reiches, die praktisch zu dem Abbau der Löhne geschritten ist. Gleichzeitig soll aber auch ein Abbau der Preise herbeigeführt werden.

Riesige Valutaschmuggelleien.

Witb. Wien, 5. Aug. Wie die Abendblätter melden, sind die Behörden einem, zumeist aus Italienern bestehenden Konsortium auf die Spur gekommen, dessen Mitglieder mit Benutzung teils echter, teils falscher Dokumente sich als Angehörige fremdländischer Kommissionen ausgaben, um namentlich in den Nationalstaaten große Valutaschiebungen durchführen zu können. Neben dem Valutaschmuggel befaßten sich die Mitglieder mit dem Schmuggel von Schmutz. Die Summe der Valutaschmuggelleien wird auf 16 Millionen Kronen beziffert. Bei Hausdurchsuchungen, die mit Wissen der fremden Kommissionen bei den betreffenden Personen durchgeführt wurden, wurden 10 Millionen beschlagnahmt. Die Untersuchung nimmt ihren Fortgang.

Goldschieber.

Stettin, 6. Aug. (Eig. Drahtb.) Von Beamten der Sicherheitspolizei wurden hier Goldschieber festgehalten, die Gold nach Polen verschoben wollten. Man beschlagnahmte mehrere Goldbarren Reichsgold und für 70 000 M. 10- und 20-Mark-Stücke. Der Hauptschieber ist ein Stettiner Goldschmied.

Wirtschaftsleben

Devisenkurse.

Für je 100 der Landeswährung in Mark.

Telegraphische Auszahlungen:	5. Aug.		4. Aug.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdam-Rotterdam	1493,50	1501,50	1543,50	1548,50
Brüssel-Lüttich	852,15	852,85	854,65	855,35
Christiania	691,80	691,70	704,30	705,70
Kopenhagen	691,80	693,2	704,30	705,70
Stockholm	931,55	933,45	949,05	950,95
Helsingfors	152,80	153,2	154,30	155,20
Oslo	223,25	223,75	227,25	227,75
London	163,80	164,20	167,55	167,95
Kiew	45,20	45,30	46,37½	46,57½
Paris	327,65	328,3	332,65	333,35
Schwiz	751,75	752,25	771,75	772,25
Spanien	674,30	675,70	691,80	693,20
Wien (altst.)	23,97	24,03	23,97	24,03
do. (Deutsch-Ost. abgeseh.)	23,97	24,03	23,94½	23,90½
Brag	84,65	84,85	84,60	84,80
Barabest	24,22	24,28	24,34½	24,40½

Das Nahrungsmittel. An dem in der Bildung begriffenen deutschen Nahrungsmittel beizugehen sich 14 Firmen, mit Ausnahme eines kleinen Außenseiters die gesamte Industrie. Die neue Organisation führt sich mit einer Preiserhöhung ein, die 15 Proz. betragen soll, nachdem im Juni bereits eine Preiserhöhung von 30 Proz. erfolgt ist.

Zusammenschluß der Möbelfabriken. Mit dem Sitz in Stuttgart ist eine Vereinigung der Engros-Möbelfabrikation in Deutschland gegründet worden.

Aufhebung der Zementbewirtschaftung. Durch eine Verfügung vom 27. Juli 1920 des Reichswirtschaftsministeriums ist die Bewirtschaftung von Zement vorläufig aufgehoben worden. Von der Aufhebung der Zwangswirtschaft, die sich nicht allein auf Zement, sondern auch auf Kalk und Ziegel erstreckt, wird eine Belebung der Bantätigkeit zu erwarten sein, die durch die bevorstehende Preisentung ohne Zweifel noch eine weitere Förderung erfahren wird. Ueber diese Preiserhöhung wird weiter gemeldet, daß sie 10 Proz. betragen soll. Heute steht der Zementpreis auf 4061 M. ohne Verpackung für 10 000 Kilogramm. Die Regierung will aber eine Ermäßigung um 15 Proz. herbeiführen. Die Verhandlungen sind in der Schwebe.

Die Gewinne bei der Heringszufuhr. Die an der deutschen Heringszufuhr beteiligten Organisationen, die Salzherings-Einfuhr G. m. b. H. und die Arbeitsgemeinschaft deutscher Salzheringsimporteure nehmen jetzt Stellung zu der Meldung über 900 Proz. Dividende, indem sie ihre Tätigkeit schildern und zur Aufklärung eine Darstellung geben, in der es heißt: Der Höchstgewinn der Salzherings-Einfuhr-Gesellschaft ist gemäß Gesellschaftsvertrag beschränkt, und alle über die Höchstgrenze hinausgehenden Gewinnummen fließen an die Reichsfischverwertung und damit an das Reich zurück. Auf ihr Gesellschaftskapital von zwei Millionen Mark erzielte die Salzherings-Einfuhr-Gesellschaft im Geschäftsjahre 1919 den vertraglichen Höchstgewinn von 13 1/2 Proz. = 270 000 M. bei einer Einfuhrmenge von ungefähr 1 900 000 Fässern, also auf das Faß etwa 14 S. — Mit den Arbeiten der Beschäftigung, Verladung u. v. in Norwegen hat die Salzherings-Einfuhr-Gesellschaft mit Zustimmung der Reichsfischverwertung die Arbeitsgemeinschaft deutscher Salzheringsimporteure betraut. Die im Geschäftsjahre 1919 von der Arbeitsgemeinschaft deutscher Salzheringsimporteure aus der Provision für Arbeitsleistung und Qualitätsgarantie erparte und auf das nur kleine Betriebskapital als Gewinn ausgeschüttete Summe von ungefähr 6 Millionen Mark ergibt 3,13 M. für das eingeführte Faß. Um diesen Betrag wurde also durch die Arbeit der Arbeitsgemeinschaft deutscher Salzheringsimporteure durchschnittlich das Faß heringe verteuert. Tatsächlich beträgt, wie es in der Mitteilung heißt, die Verteuerung des von dem Verbraucher zu zahlenden Preises durch die Gewinne der Salzherings-Einfuhr-Gesellschaft und der Arbeitsgemeinschaft deutscher Salzheringsimporteure einen halben Pfennig für einen Hering guter Größe (das Faß zu durchschnittlich 650 Stück gerechnet). Es wird noch

erwähnt, daß die Reichsfischverjorgung ihrerseits den Anweisungen des Finanzministeriums und des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft zu entsprechen hat, insbesondere in bezug auf ihre Einkaufs- und Preispolitik. — Auch trotzdem kann man die erzielten Gewinne der bei der Einfuhr tätigen Unternehmen, zumal wenn vorher die Unkosten abgezogen sind, noch als recht ausgiebig bezeichnen.

Warenmarkt.

Berliner Produktenbörse vom 5. August.

Amlich notierte Preise der Berliner Produktenbörse: Daser per 1000 kg auf Abladung 2720—2780 ab Station. Tendenz fest. Nichtamtlich sind folgende Preise ermittelt, alles für 50 kg ab Station:

	5. 8.	4. 8.		5. 8.	4. 8.
Wittorlaerbohnen	150-183	150-183	Stroh, gebr.	10-10 1/2	10-10 1/2
gelb. n. grün.	160-180	100-120	gebünd.	7 8	7 8
Bohnen, weiße	—	—	Muntelrüben	—	—
Beltschoten	80-105	80-105	Kohlrüben, gelbe	—	—
Niederbohnen	100-120	100-120	weiße	—	—
Biden	75-100	75-100	Trodenstängel	60-62	60-62
Lupinen, gelbe	55-78	55-78	Pat. Stiefen	89-91	89-91
— biane	45-60	45-60	Kottlee, inländ.	—	—
Serradella	40-50	40-50	Möhren, rote	—	—
Sen, loje, neues	21-23	21-23	Buchweizen	—	—
Kleeheu	31-33	30-32			

Ärztlichen Dienst für Notfälle

haben Sonnabend nachmittag und Sonntag, den 8. August: Sanitätsrat Dr. Kentschel und Dr. Graff.

Verantwortlicher Redakteur: Joseph Herbert Reis; für den Inseratenteil verantwortlich: G. Beje; beide in Herford.

Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Herford.

Fleischverkauf.

Die Fleischermeister werden am Freitag und Sonnabend dieser Woche zu folgenden Preisen verkaufen:

Kalbsteisch (Keule und Rücken)	8.50 M
anderes Kalbsteisch	7.50 M
Rindsteisch (Kochsteisch) Brust, Lappen und Weinscheich	7.— M
Rindsteisch (Raden, Bauch und Rippe)	8.— M
Rindsteisch (Kostbein und Keule)	9.— M

Herford, den 6. August 1920.

Lebensmittelamt.

Auf den nachbezeichneten Gehöften des hiesigen Stadtbezirks ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen:

Landwirt Stranghoner, Hellerweg 151; Kolon Landwehr, Viehtriftweg 173; Kolon Heint. Holtkamp, Viehtriftweg 161; Landwirt Wilhelm Meineberg, Kirschgarten 13; Landwirt Wilhelm Wind, Kirschgarten 15; Landwirt Föste, Hellerweg 183; Kolon Grentrup, Schnatweg 22; Landwirt Heinrich Forst, Waldfriedenstraße 46; Tischlermeister Duest, Hollandstraße 44.

Zum Schutze gegen die Weiterverbreitung der Seuche wird daher auf Grund des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 folgendes bestimmt:

Die oben bezeichneten Gehöfte bilden je einen Sperrbezirk.

Die Vorschriften der Viehseuchenzulassungs Anordnung des Herrn Ministers vom 1. Mai 1912 finden auf diese Bezirke Anwendung.

Herford, den 8. August 1920.

Die Polizei-Verwaltung.

Infolge schwerer Havarien an den Pumpen und dem Motor des Wasserwerkes war es dem Werk nicht möglich, die Belieferung mit Wasser trotz angestrebter Tätigkeit des Personals durchzuführen. Am 5. August im Laufe des Vormittags ist es gelungen, die Havarien zu beseitigen.

Wir weisen nochmals auf möglichst sparsamsten Wasserverbrauch hin im Interesse der Allgemeinheit.

Tropfende Wasserhähne und dauernd laufende Spülanlagen sind baldigst auszubessern.

Herford, den 5. August 1920.

Stadt. Gas-, Wasser- u. Elektrizitäts-Werke.

Zu kaufen gesucht

3 Paar neue oder gebrauchte Gummitiefel.

Meldungen Elverdifferstraße 8.

Herford, den 3. August 1920.

Das Stadtbauamt.

Ämtliche Bekanntmachungen des Landkreises Herford.

Bäcker und Händler

im Stadt- und Landkreise Herford haben für die Bewilligung von Mehl und Zucker im Wirtschaftsjahre 1920 am

16. August eine Bestandsanzeige über die in ihrem Besitze befindlichen Mehl-, Brot- und Brotmarkenmengen sowie Zucker- und Zuckermarkenmengen zu machen, die zum 18. August dem zuständigen Amte einzureichen ist. Es liegt im Interesse der Bäcker und Händler, die vorgeschriebene Anzeige rechtzeitig und gewissenhaft zu erstatten. Die Vorzüge werden durch das zuständige Amt zugestellt; wer keinen Vordruck erhält, kann solchen beim zuständigen Amte oder der Kreisfornstelle Herford anfordern.

Nach dem 18. August gemachte Anzeigen oder Berichtigungen können nicht berücksichtigt werden; Bäcker und Händler, die eine Bestandsanzeige nicht eingereicht haben, können im neuen Wirtschaftsjahre mit Mehl bzw. Zucker nicht beliefert werden.

Herford, den 4. August 1920.

Der Kreisausschuß.

Viehseuchenzulassungs Anordnung.

Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche wird auf Grund des § 18 ff des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (R. G. Bl. S. 519) mit Ermächtigung des Herrn Regierungspräsidenten in Minden folgendes bestimmt:

§ 1.

Sperrbezirke bilden folgende Gehöfte:

a) in der Gemeinde Dippinghausen: Kolonat Heidemann Nr. 1, Feuerlingshaus des Landwirts Grebhorn Nr. 4, bewohnt von den Feuerlingen Siebelmann und Koff;

b) in der Gemeinde Sundern: Kolonat Kiel 16;

c) in der Gemeinde Diebrock: Kolonat Möller Nr. 8;

d) in der Gemeinde Detinghausen: Kolonat Kortemeyer Nr. 17;

e) in der Gemeinde Mennighäffen: Karl Fischer, Westfeldt 392;

f) in der Gemeinde Exter: Kolonat Lütke, Solterwich 2;

g) in der Gemeinde Waldorf: Kolonat Peitzmeier, Holwießen 4, Kolonat Kethemeyer, Steinbrunnendorf Nr. 68, Kolonat Prött, Waldorf 2, Kolonat Heinrichmeier, Waldorf 5, Kolonat Schuhmacher, Waldorf 33;

h) in der Guts Gemeinde Beck: Rittergut Haus Beck.

§ 2.

Auf die Sperrgebiete finden die Vorschriften der Viehseuchenzulassungs Anordnung des Herrn Ministers vom 1. Mai 1912 (R. G. Bl. S. 519) Anwendung.

Herford, den 31. Juli 1920.

Der Landrat.



Nigrin

Glänzt in einer Sekunde, da wieder reine Serpentinware wie vor dem Kriege.

Frischenware ist mit Benzol versehen.

Unsere mit Zucker eingelochte

Marmelade

das Pfund zu Mk. 3.50 in Verbindung mit Äpfeln das Pfund Mk. 0.40 rächt einen wohlchmedenden und billigen Brotaufstrich. Wildbeeren und Johannisbeeren, ebenfalls mit Zucker eingelocht, kosten auch nur Mk. 3.50.

Margarine und Käse

halten wir stets in frischer und preiswerter Ware vorrätig.

Gemüse- und Obstmarkt

G. m. b. H., nur Arndtstraße 6.

Versteigerung.

Im freiwilligen Auftrage werde ich am **Sonnabend, den 7. August**, mittags 12 Uhr, im Bürgerverein

1 Kühe, 2 Fische, 6 Roststühle (eichen), 1 Küchenschrank, 2 Kochherde (gut erhalten), 2 Gasocher, 1 Gasbadeofen, 1 Nähmaschine, 1 Bettstelle mit Matratze, 1 Badewanne, 1 Regulator, 1 Kinderdrehsessel, 2 Weigen, 1 Sandbarnmonika, 2 Kinderwagen, 2 Sessel, Schuhr, Parfüm, Bilder u. a. m.

Öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Die Sachen sind gebrauchte, sehr gut erhalten und von 11 Uhr an zu besichtigen.

Robert Formel, Auktionator, Hollandstraße 49.

Für Tischlereien!

Eichen-Messelfurniere

prima nordb. Ware 8/10 mm per qm	Mk. 7.—
" " " " " "	" 9.—
" " " " " "	" 8.—
" " " " " "	" 10.—

Eichen-Parquet.

Isotort vom Lager Hannover in kleineren und großen Posten lieferbar.

Carl Cohn, Kurze Straße 4, Hannover.

Vertreter gesucht!

Prima
Bohnerwachs!
Mag. Ach,
Gänsemarkt.

Freibant (Schlachthof).
Morgen früh 8 Uhr:

Empfehle frisches
Fleisch und Fleischwurst.
Pani. Dehmann,
Credenstraße 34.

Heute fettes
Fleisch.
Heint. Dehmann,
Hollandstraße. Tele. 673.

Fahrräder

Mehrere gebrauchte Fahrräder zu verkaufen od. zu vertauschen
G. Marten,
Kahradhandlung, Credenstraße 24

Für Brautleute!

Neues
Schlafzimmer
gestrichen, sehr billig abzugeben.
Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung u. Nr. 9134.

Anzugstoff

und ein getragen, sehr gut erhalten blauer Anzug preiswert zu verkaufen.
Kadewig 711.

Ein antiker
Kinderwagen,
ein grauer Anzug (Größe 62) zu verkaufen.
Hollandstraße 15.

Haus

mit Gartenland, Umgeg. von Herford, welches ev. geg. Tauschwohnung in Bielefeld bald zu beziehen ist, sofort zu kaufen gesucht.
G. H. Angebote unt. 9516 an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Lesen Sie



die Herforder Zeitung für Stadt und Land und Sie sind stets im Bilde.

Maul- u. Klauenseuche!

Wollen Sie Ihr Vieh schützen, dann verwenden Sie das glänzend bewährte

Osterbergiol.

In haben in den Apotheken. Wo nicht, Nachweis: Laboratorium, Osterberg Hannover.

Drucksachen
aller Art liefert prompt
Fr. Kühle
Herford // Rennstraße

Bombon, Schokoladen
u. w. gesucht.
S. Rabbe, Bremen,
Baumstraße 62.

Für sofort
Laden gesucht.
Angebote an die Geschäftsst. d. Ztg. unter 9490.

Für kleinen Haushalt
hier wird zu sofort oder später
älteres, besseres
Mädchen
in Dauerstellung gesucht. Hoher Lohn.
Näheres unter Nr. 9528 in der Geschäftsst. d. Zeitung.

Einzelnes, sauberes
Mädchen,
das eine Kochkelle kann, für gleich oder später nach Baderborn gesucht, gegen hohen Lohn.
Meldungen unter Nr. 9540 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Best. alleinl. Mädchen
f. Stelle z. Führ. ein. II. einj. Haush. geg. ger. Verg. Eintr. f. d. Ztg. Angeb. unter Nr. 9512 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Festes Mädchen
für die Eisballe gesucht.
Nachfragen
Mindenerstr. 28, II. Etg.

Falkendiek.

Am Sonntag, den 8. August, feiert der Sportverein „Einigkeit“ sein

2. Stiftungsfest

in den Festhällen des Herrn Stille, Falkendiek. Anfang 3 Uhr. Die Musik wird angeführt vom „Bambolant“-Klub Edelweiß. Abends großes Feuerwerk.
Es ladet freundlich ein
Der Festausschuß.

Tiemeyer, Stiftberg.

Sonntag, den 8. August:

Tanzkränzchen!

Heute abend 8 Uhr:
Tänzig-Konzert
bei Brinkmann.

Schützenapelle
Herford Radewig.

Gründungsfest!

des Gesangsvereins „Einigkeit“ am Sonntag, den 8. August in der Vorkastelle des Herrn W. Spiller, Bielefelderstr. 10.

Anfang 4 Uhr! Anfang 4 Uhr! N. B. Die Musik wird ausgeführt vom Bambolant Klub „Edelweiß“. Es ladet ein
Der Festausschuß.

Tanzkränzchen!

am Sonnabend, d. 7. August, bei Spiller, Bielefelderstr. 10. Der Vorstand und die Mitglieder des Schützenbataillons laden herzlich ein.
Der Festausschuß.

N. B. Mitglieder sind vorgeladen. Fremde haben Zutritt.

Handwerker

der Eisenbranche, 38 J., ev. in sicherer Lebensstellung, Haus- und Gartenarbeit, auch in der Landwirtschaft, sucht die Veranlassung einer einfachen Dame, Witwe mit einem Kind angenehm, zwecks späterer

Heirat.

Distriktsion Erensache. Schriftliche Angebote unter F. W. 528 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Brauerei

sucht Wirtschaft, auch II. Hotel zu kaufen. Angeb. unt. 9487 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Sie werden heute alles los!

Prüfen Sie Boden, Keller u. Kuchenschrank! Sie finden noch brauchbare Gegenstände, die Sie vorteilhaft verkaufen können, wenn Sie eine kleine Anzeige in der

Herforder Zeitung

benutzen.